

„Woher kommt der Quatsch?“

Wo es das Publikum sonst in die Weiten des erforschten oder auch nicht erforschten Weltraums zieht, bleibt es bei der Weihnachtsvorlesung des Hochschuldozenten Hubert Zitt und seiner Crew diesmal eher irdisch.

„Ärger mit Menschen“ heißt das Thema der traditionellen Weihnachtsvorlesung, die sich normalerweise Themen und Techniken aus der Fernsehserie „Star Trek“ widmet. In diesem Jahr stehen aber die Menschen und ihr Ärger im Mittelpunkt.

Herr Zitt, warum gerade dieses Thema?

Ärger haben wir genug. Ob Umweltverschmutzung, Klima oder Fake News (falsche Nachrichten, Anm. der Redaktion). Das sind alles komische Dinge, die da gerade passieren. Da habe ich mir überlegt: Auf was lege ich den Fokus? Und bin bei Verschwörungstheorien herausgekommen. Und was wir lernen können, um damit umzugehen.

Und wie wollen Sie an dieses Thema herangehen? Da gibt es ja unendlich viele Beispiele.

Es geht mir darum, zu zeigen, was ist der Quatsch und woher kommt er? Warum denken Leute, Bill Gates will halb Afrika sterilisieren oder sich an einem Impfstoff bereichern? Auch der Stand der Forschung zu mRNA-Impfstoffen und, ob die wirklich neu sind, wird ein Thema sein.

Aber was hat das Ganze mit „Star Trek“ zu tun? Oder anders: Was kann man aus der Serie dazu lernen?

Wir können uns anschauen, wie Konflikte gelöst werden. Oft wird dort gezeigt, wie man diplomatisch korrekt reagiert. Es gibt verschiedene Denkansätze und Botschaften.

Sie nannten im Vorfeld als Beispiel eine Szene mit Schiffsarzt Pille und Spock. Weshalb gerade die beiden?

Die beiden hatten immer Konflikte. Aber sie konnten sich trotzdem immer auf ein gemeinsames Ziel verständigen.



Der Wookiee und Dozent Hubert Zitt (vorne) – bei der Weihnachtsvorlesung 2018. FOTO: STEINMETZ

Das wundert mich nicht, wenn eine Seite völlig rational denkt. Spock hat als Vulkanier ja keine Emotionen und denkt streng logisch. Bei Menschen ist das anders. Da treffen auf beiden Seiten Emotionen aufeinander. Das ist ein interessanter Punkt. Spock hat aber Emotionen. Er hält es nur für logisch, sie zu unterdrücken.

Und das könnte uns bei unseren Problemen helfen?

Vielleicht wäre es in der Politik manchmal ganz hilfreich (lacht). Aber Emotionen sind ein ganz wichtiger

Indikator, um richtige Entscheidungen zu treffen. Man forscht daran, künstlichen Intelligenzen Emotionen einzuprogrammieren, weil man weiß, wie wichtig diese für rationale Entscheidungen sind.

Emotionen programmieren? Hört sich für mich nach gegenseitigem Ausschluss an. Wie soll das gehen?

Also ich weiß, dass Leute in einem Fahrsimulator gefilmt wurden. Dort hat man bewusst Gefahrensituationen eingebaut, die die Leute erschrecken ließen. Diese Emotionen wur-

den dann einprogrammiert. Aber wie das geht, das weiß ich auch nicht. Das hat aber nichts mit den Themen am Donnerstag zu tun.

Gutes Stichwort. Was erwartet die Zuschauer am Bildschirm sonst noch? Es gibt ja kein Live-Publikum wie sonst, sondern nur eine Übertragung.

Also geplant ist, dass wir Gäste aus ganz Deutschland zu verschiedenen Themen zuschalten. Ein ganz wichtiger Punkt ist: Es wird kein Vortrag im klassischen Sinne. Ich kann mich nicht ne Dreiviertelstunde vor einen Bildschirm stellen und so tun, als wäre ich auf der Bühne. Es wird kurze Vorträge von jeweils 15 Minuten geben. Und im Anschluss eine Diskussion mit dem Publikum. Man kann beispielsweise über Chat (Programm zum Austausch von Nachrichten, Anm. der Redaktion) Fragen stellen und beantworten. Sehr empfehlen kann ich die Diashow, die um 18.30 Uhr beginnt.

Um was geht es dabei?

Das ist immer ein Rückblick auf unsere Vergangenheit. Und auf keinen Fall irgendwas 0815.

WO UND WIE ZU SEHEN?

Die Weihnachts-Vorlesung kann rheinland-pfalz-weit auf den Offenen Kanälen verfolgt werden oder im Internet auf www.twitch.tv/lastgeektonight.

Zum Empfang eignen sich laut Veranstalter: PC, Laptop, Tablet, Smartphone, Amazon Fire-TV-Stick oder Fernseher mit Twitch-App.

Die Übertragung startet am Donnerstag, 17. Dezember (Sternzeit: -302038,8), um 18.30 Uhr mit einem Rückblick. Die eigentliche Vorlesung beginnt um 19 Uhr.

Weitere Informationen auf: www.startrek-vorlesung.de

Vun nasse Hunde un doode Katze

DO BISCHIE PLATT: Alles schune emol dogewest



VON WOLFGANG OHLER

Es is alles schunn emol dogewest – ah der ganze Unmus von de Corona-In-schränkung. Des is net unbedingt e Droscht, ich weß, awwer es zeicht, dass mer einisches an Tiefschlääch wegstecke kann.

Zum Beispiel de Abholservice, weil die Wertschäfte hann zumache misse. So e Abholtschalter hat's friehrer, vor fünfzig Johre un länger, in meiner Nachbarschaft ah schunn gebbt: im Wertschhaus Störje. Net, weil die Gschdustubb abgeschloss war, sonnern einfach so, demit de schneller zu dem Feierwendschöppe komm bisch.

Der Schalter war im Flur, un du hasch degeje kloppe misse, dann hat de Herr Wicklein, des war domols de Wert, uffgemacht un gefroto: Ei was kriesche dann, mei Knecht? Ich hab de Bierkruch vun meim Großvadder debei gehat, der is dabber gefüllt worr – de Kruch, net de Oba – un ich widder ab ins Haus neewedran, wo mir heit noch wohne.

Im Treppelhaus hab ich e Mäulche voll vun dem scheene, weiße Schaum probiert un mich geschiddelt: Nee, was war der bidder! Un an de Kandoner Kerwe hab ich mit de Schissel am

Schalder es Kerweesse geholt: Lewerwerknepp mit Sauerkraut. Des hat mer dann besser geschmeckt.

Odder de Schichtunricht in de Schul. Ich bin 1950 driwwer in Auerbach am Ackerweesch ingeschult worr, weil die Schulhaiser in de Stadt faschd all ausgebombt ware. Un weil's viel Kinner un zu wenschlich Klassenraum gebbt hat, hat de eene Jahrgang morjens Unnerricht gehat, de anner middas. Des hat jedie Woch gewechselt. Mir hann zwar net wie heit weje dem Virus alle Gebott die Fenschder uffreiße misse, awwer es hat trotzdem durch alle Ritze gezoo wie Hechtsupp, dass mer ganz scheen gefror hann.

Odder die verlängerte Weihnachtsschule. Des war glei im erschde Schuljahr, do hat's im Januar zwee Woche Kohleferie gebbt, weil de Hausmeeschder Ott nix meh im Keller gehat, un de Kanoneowe im Saal se heize. Do war ich schunn in die Allee-schule gewechselt. Wie dann de Owe widder gebrennt hat, hammer unser feichde Schuh dran drickele derfe, un es hat in de Klass geroch wie nasser Hund.

Un im Summer hann se es Schwimmbad an de Schließ drei Woche lang zugemacht. Net weje Corona, sonnern weje de Kinnerlähmung, die domols noch arisch gefährlich war. Des war noch driwwer am alde Schwimmbad im Schwarzbach, do war die Seichegefahr doppel groß, weil des Wasser jo noch net geklärt worr is un ab un zu e doodie Katz vorbeigschwimm is. Un doppel bleed war's, weil des ausgerechnet Mitte im Summer in de große Ferrie passiert is, in de schensche Badewedderzeit.

Aller, ihr Leit, mir hann des alles ohne Schade an Leib un Seel iwwerstann, wie ner am besche an mir ziehn kenne. Un desweje is Corona zwar Mischd, awwer kee Weltunnergang. Mir werre ah des saudumme Virus iwwerleewe, was wedde mer!

KIRCHENMITGLIEDER

Lasches Engagement hinterlässt Spuren

Zum Artikel „Weniger Mitglieder, weniger Pfarrer“ vom 10. Dezember.

Wer zu lange auf Versäumnissen sitzt, steht eines Tages vor Problemen. Das Verkümmern ist nur eine Vorstufe des Zerfalls. Diese Erfahrung macht auch vor Kirchenportalen nicht halt. Der rapide Schwund von Gläubigen und Mitgliedern hat viele Gründe. Es sind nicht nur Skandale und Ungeheimheiten. Auch Passivität in Verbindung mit laschem Engagement hinterlassen negative Spuren.

Eine kleine Gruppe protestantischer Pfarrer regte kürzlich Folgendes an: „Die Kirche müsse vor Ort dafür sorgen, dass im Pfarrhaus Licht brennt.“ (...) Frühere Pfarrer waren auch Seelenärzte. Die heute Ratsuchenden sind nicht anspruchsvoller, sie möchten lediglich einen Ansprechpartner, der ihre Sprache versteht, keinen promovierten Theologen.

Auch auf ihrem letzten Weg fühlen sich viele allein gelassen. Die Kirche als Institution sollte mehr als nur eine Organisation sein. Das tragende Fundament sind nur ihre Gläubigen. Nicht die Zurückgebliebenen sondern die Davongelaufenen sind zu überzeugen (...).

Siegfried Nowak, Zweibrücken

NOTDIENSTE

NOTRUF

Polizei	110
Polizeiinspektion	06332 9760
Feuerwehr	112
Rettungsleitstelle	112
Frauennotruf	06332 77778
Telefonseelsorge	0800 1110111
Stadtwerke	06332 8740
Giftnotrufzentrale	06841 19240
Pfalzwerke Homburg	0800 7977777

APOTHEKEN

Bexbach: St. Barbara-Apotheke, St. Barbara-Straße 1, Tel. 06826 96257.
Blieskastel: Sebastian-Apotheke, Bliesgaustraße 21a, Tel. 06842 51430.
Contwig: Laurentius-Apotheke, Hauptstr. 79, Tel. 06332 996010.
Homburg: Römer-Apotheke, Einöder Straße 37, Tel. 06841 61720.
Landstuhl: Kur-Apotheke, Kaiserstr. 40, Tel. 06371 3025.

ARZT

Ärztliche Bereitschaftspraxis in den Krankenhäusern Zweibrücken, Kaiserstraße 14, Pirmasens, Pettenkofersstraße 13, – heute 19 Uhr bis morgen 7 Uhr. Telefon ohne Vorwahl 116117.

Männlichplatz zur Blauen Stunde



FOTO: MICHAEL KNOLL

Diese Aufnahme vom Wittelsbacher Brunnen am Männlichplatz gelang Michael Knoll am Wochenende. „Das Licht war genau richtig. Schon ein wenig hell, sodass der Himmel schön zu erkennen war, aber noch dunkel genug, um die Beleuchtung des Brunnens gut zur Geltung zu bringen. Blaue Stunde nennen das die Fotografen“, schreibt Knoll. |rhp

DEMOKRATIE-SKULPTUR

„Elitäre Dreistigkeit sondergleichen“

Zur Diskussion um ein mögliches Freiheitsdenkmal von Gerhard Kaiser für Zweibrücken.

Aha, jetzt wissen wir also, welches die derzeitigen Probleme in Zweibrücken sind. Mal abgesehen davon, dass man mit diesem Denkmal wohl nicht „in der Pfalz bekannt“ gemacht wird und, dass ich meine Intelligenz nicht als steinerne Keile repräsentiert sehe. Geht's eigentlich noch? Haben wir in der derzeitigen Situation sonst keine Probleme, als über ein fragwürdiges Denkmal mit den satten Kosten von 100 000 Euro zu diskutieren?

Auch ich bin nicht gegen ein Erinnern an die Demokratiegeschichte, aber in Zeiten, in denen die Menschen nicht wissen, ob im nächsten Monat noch Geld auf ihrem Konto einget, halte ich eine Diskussion über ein teures Denkmal zu diesem Zeitpunkt für total absurd. Es ist eine sehr akademische Diskussion zur Unzeit, die der normale Bürger oder die normale Bürgerin nicht verstehen wird und

auch nicht nachvollziehen kann. Nicht umsonst fragen sich viele Bürgerinnen und Bürger, wo das viele Geld zur Bewältigung der Folgen der Pandemie herkommen soll. Und in dieser Situation über ein Denkmal mit den damit verbundenen immensen Kosten zu diskutieren, ist – mit Verlaub – eine elitäre Dreistigkeit sondergleichen.

Rainer vom Berg, Zweibrücken

„Braucht's nicht“

Gelebte Demokratie braucht kein Denkmal. Volker Rauch, Zweibrücken

„Jury sollte prüfen“

Wenn in Zweibrücken Geld für „Kunst“ ausgegeben wird, geht man oft auf Angebote ein. Es ist nicht so, dass der Kulturausschuss eine Vorstellung hat und anschließend Künstler zu Entwürfen aufgefordert werden. Eine gute Jury sollte dann die Entwürfe prüfen und einem Künstler den Auftrag geben. So weit ich mich erinnere, war das das letzte Mal bei Kunst am Bau des Helmholz-Gymnasiums der Fall. Ute Rinck, Zweibrücken

Zum Artikel Bauland: „Übergroße Nachfrage“ vom 25. November, in dem es auch um Grundstücke ging, die nicht verkauft werden.

„Spielen private Interessen Rolle?“

In diesem Artikel wird auf die Problematik der fehlenden Bauplätze im Zweibrücker Stadtgebiet und der im privaten Besitz befindlichen Grundstücke mit Baulücken aufmerksam gemacht.

Als Eigentümer von zwei jeweils 400 Quadratmeter kleinen, bislang noch unbebauten Grundstücken in der Lappstraße in Ixheim waren wir beim Lesen des Artikels entsetzt. Darin wird vom Leiter des Zweibrücker Bauamtes die Bauland-Misere der Stadt am Beispiel der Lappstraße allein aus Sicht des Amtes dargestellt. Da wir als Betroffene vom Verfasser des Artikels leider nicht gehört worden sind, möchten wir an dieser Stelle auf folgendes hinweisen:

Eine junge Familie und ich hatten diese Baugrundstücke erst Anfang und Mitte 2019 und nicht – wie im Ar-

tikel geschrieben – schon 2018 von der Stadt Zweibrücken gekauft. Verkauft wurden die Grundstücke mit einer Bebauungsfrist von drei Jahren – eine Frist, die immer noch läuft, woran sich die Stadtspitze aber offenbar nicht mehr erinnert. Der Bauamtsleiter spricht in dem Artikel sogar davon, eine Rückabwicklung zu überprüfen. Das führt bei jungen Familien, die in Zweibrücken ihre Zukunft und ihren Lebensmittelpunkt sehen, zu großer Verunsicherung.

Da wir uns immer noch im zeitlichen Rahmen der Bebauungsfrist befinden, können wir es weder verstehen noch akzeptieren, dass seitens der Stadt mit dieser Vehemenz Druck auf uns ausgeübt wird.

Bei uns wurde sogar schon zwei Mal kurz nach dem Kauf der Grundstücke vom Zweibrücker Oberbürgermeister schriftlich nachgefragt, ob wir diese Grundstücke nicht wieder verkaufen würden. Das irritiert uns und weckt in uns den Verdacht, dass hier ganz andere Begehrlichkeiten, vielleicht sogar private Interessen eine Rolle spielen.

Michèle und Sven Gebhardt, Rainer Vogt, Zweibrücken

FEHLENDE BAUPLÄTZE

DAUMEN HOCH

Unglaublich, was Ärzte und Pflegekräfte leisten

„Ganz herzlich bedanken“, will sich Katharina Bäcker (89) aus Zweibrücken bei dem Kardiologen Matthias Stopp vom Nardini-Klinikum und seinem Team. Im Januar sei sie von Stopp am Herzen operiert worden, „und ich bin sehr zufrieden, es geht mir sehr gut“, so Bäcker. Es sei „unglaublich, was die Ärzte und Pflegekräfte dort jeden Tag leisten“. Trotz der vielen Arbeiten seien alle immer sehr freundlich gewesen, auch das Essen habe sehr gut geschmeckt. Ihr Dank gelte auch ihrer Hausärztin und den Rettungssanitätern, die sie ins Krankenhaus brachten. Dass der „Daumen hoch“ jetzt erst kommt, liege an Corona. Bäcker: „Ich dachte immer, ich bedanke mich, wenn Corona vorbei ist. Aber es ist nicht vorbei, und man kann nicht einfach ins Krankenhaus spazieren.“ Also habe sie diesen Weg gewählt, so Katharina Bäcker, die am 27. Dezember 90 wird. |sig

Daumen Hoch für die Herren vom Kundendienst

Lukas Schuh, Enrico Schulz und Andreas Niederländer arbeiten im Kundendienst bei Elektro Fuhrmann und haben dem Zweibrücker Alois Müller eine besondere Freude bereitet. Dessen Backofen hatte nämlich den Geist aufgegeben – im Backmonat Dezember sehr ärgerlich. Bei Fuhrmann wurde ein Ersatz beschafft. Nachdem der neue Herd eingebaut und alles erklärt war, bemerkte Müller: „Wir kamen damit nicht zurecht“. Das Gerät sei zu kompliziert gewesen. „Wir schilderten dies der Firma Fuhrmann, die war bereit, das Gerät auszutauschen – sofern es noch nicht in Betrieb war.“ Das sei an einem Freitag gewesen – und alle Kundendienstler im Einsatz. Doch um kurz vor vier sei Lukas Schuh vorbeigekommen, habe den Herd ausgebaut und einen anderen gebracht. Unterstützt von Enrico Schulz und Andreas Niederländer hatten die drei das neue Gerät bis 17 Uhr betriebsbereit eingebaut. „Das alles trotz engem Terminplan“, bedankt sich Müller. Auch der Inhaber habe noch angerufen, ob alles geklappt hat. |mco

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ Zweibrücken

Bezirksverlagsleiterin: Annette Hübschen
Redaktionsteam:
 Georg Altherr (oy, verantwortlich), Thomas Salzmann (ts, Stellvertreter), Thomas Büffel (bfl), Dr. Andrea Dittgen (adi), Marco Hey (mco), Sven Holler (hfl), Matthias Müller (sai), Claus-Peter Schmidt (cps), Sigrid Sebald (sig)